

# KAFFEE STATT KOKAIN

SOLIDARISCHE WIRTSCHAFT  
FÜR FRIEDEN GEGEN  
DROGENHANDEL

GESPRÄCHSRUNDE

KULTURZENTRUM  
PAVILLON

17.04.2026 / 18:00  
EINTRITTFREI



Die indigenen Gemeinden im Südwesten Kolumbiens - organisiert im Indigenen Regionalrat des Cauca (**CRIC**) - kämpfen seit Jahrzehnten gemeinsam für ihr Land, ihre Kultur, ihre Selbstbestimmung und ihre kollektiven Rechte. Hierdurch sind sie in Kolumbien zu einer zentralen Stimme für den Frieden und die Menschenwürde geworden. Jedoch sind sie seit einigen Jahren stark von bewaffneten Gruppen und der Drogenwirtschaft betroffen, auch weil Koka das einzige landwirtschaftliche Produkt ist, das Kleinbäuer\*innen in der Region ein wenig ökonomische Stabilität bietet. Um dieser Situation zu begegnen, bauen die Gemeinden eine gemeindebasierte Wirtschaft auf und stärken ihren zivilen Widerstand gegen die Gewalt.

Was hat diese Situation mit Drogenschmuggel und Suchtproblematiken in Deutschland zu tun? Wie hängt der Preis, den wir für unseren Kaffee bezahlen, mit der Produktion von Kokain zusammen? Kann man dem internationalen Drogenhandel auch mit einem Fokus auf Wirtschaft und globale Gerechtigkeit begegnen statt mit Polizei oder gar Militäreinsätzen? Was können solidarische und transnationale Antworten auf illegale Ökonomien und ihre Gewalt sein?

Um Antworten auszuloten, berichten **NINI DAZA**, Oberste Rätin des **CRIC**, und **MANUEL BUSTOS** von der indigenen Kaffeekooperative **CENCOIC** von den Herausforderungen der Gemeinden und den Alternativen, die sie aufbauen. Was beide mit dem Welthandel und mit Deutschland zu tun haben, skizzieren anschließend Vertreter\*innen des Andenbüros der Rosa Luxemburg Stiftung und des Kaffeekollektivs Aroma Zapatista, das den Kaffee der CENCOIC in Deutschland vertreibt.